

Pressemitteilung

Internationaler Anti-Korruptionstag: Transparency International veröffentlicht den Bribe Payers Index 2008

***Bern, 9. Dezember 2008.* Anlässlich des internationalen Anti-Korruptionstages veröffentlicht Transparency International den Bribe Payers Index BPI. Dieser zeigt die Bereitschaft von Unternehmen auf, im Ausland Bestechungsgelder zu bezahlen. Die Schweiz liegt zusammen mit den Niederlanden auf dem 3. Platz. Nur Unternehmen aus Belgien und Kanada gehen nach der Einschätzung der Befragten noch zurückhaltender mit Schmiergeldern um.**

Im Gegensatz zum jährlich erscheinenden Corruption Perceptions Index CPI, der bewertet als wie korrumpierbar der öffentliche Sektor im jeweiligen Land wahrgenommen wird, richtet sich das Augenmerk des BPI auf die Angebotsseite der Korruption. Er zeigt auf, unter welcher Flagge die Unternehmen stehen und in welchem Masse sie bereit sind, Bestechungsgelder im Ausland zu zahlen.

Der BPI 2008 klassiert 22 führende Exportnationen, deren Exportvolumen rund 75% des Welthandels ausmachen. Die Grundlage für den BPI basiert auf den Antworten von rund 2700 befragten Kaderleuten aus Unternehmen, die aufgrund ihrer hohen ausländischen Direktinvestitionen ausgewählt wurden.

Einen direkten Vergleich mit dem vor zwei Jahren erhobenen BPI ist nicht zulässig, da sich Umfang und Methode beider Erhebungen stark unterscheiden.

Der BPI zeigt, dass Unternehmen aller Nationen bereit sind, Bestechungsgelder im Ausland zu zahlen. Keines der 22 aufgeführten Länder hat die Bestnote 10 erreicht. Die Differenz von 8.7 zu 10 in der Bewertung der Schweiz lässt darauf schliessen, dass auch Schweizer Unternehmen bereit sind, im Ausland Bestechungsgelder zu zahlen.

Es sei beispielsweise an den Oil-for-Food Skandal erinnert, in dem zwischen 1999 und 2003 illegale Zahlungen an irakische Behörden flossen und in den auch Schweizer Unternehmen verwickelt waren: Die Bundesstaatsanwaltschaft hat in den vergangenen Jahren immerhin insgesamt 36 strafrechtliche Untersuchungen gegen Schweizer Firmen eröffnet. Laut Bundesanwaltschaft wurden unterdessen rund 85% der Fälle abgeschlossen, und Gelder in der Höhe von rund 17 Mio eingezogen.

Eine aktuelle Schweizer Schmiergeldaffäre wird von der Genfer Staatsanwaltschaft untersucht. Laut ihr sollen über eine Schweizer Firma in den Jahren 2000 – 2006 Bestechungsgelder in der Höhe von rund CHF 500 Mio in Ausland geflossen sein. Ein Schweizer Manager wurde in diesem Zusammenhang am 21. August 2008 festgenommen und wegen Verdunkelungsgefahr erst Mitte Oktober aus der Untersuchungshaft entlassen.

Der Umgang mit Korruption und das Bewusstsein um ihre negative Folgen hat sich in den letzten 10 Jahren, nicht nur in den Köpfen der Politiker sondern auch in denen der Unternehmer, geändert: Mit der auch von der Schweiz ratifizierten OECD-Konvention sollte der Korruption im Ausland Einhalt geboten werden. Entsprechend wurde im Jahr 2000 das Schweizer Korruptionsstrafrecht angepasst. Bisher bleibt jedoch die Zahl der Verurteilungen wegen Auslandskorruption in der Schweiz ernüchternd; seit der Einführung des verschärften Korruptionsstrafrechtes ist nur eine einzige Verurteilung erfolgt.

Die Dunkelziffer ist bei Korruptionsfällen nach wie vor sehr hoch. Deshalb fordert TI Schweiz die Unternehmungen auf, internes Whistleblowing zu unterstützen. Hinweisgeber, sogenannte Whistleblower, müssen die Möglichkeit haben, Korruptionsfälle innerhalb des Unternehmens an eine geeignete Stelle (Ombudsstelle/Hotline) melden zu können. Meist aber werden die Whistleblower nicht aktiv, weil sie Diskriminierung wie Entlassung unmittelbare Bedrohung oder Mobbing befürchten müssen. Mit der Teilrevision des Obligationenrechts, das der Bundesrat am vergangenen Freitag in die Vernehmlassung geschickt hatte, soll der Whistleblower künftig besser gegen Entlassung geschützt werden. Dadurch soll Korruption innerhalb der Unternehmung häufiger aufgedeckt und geahndet werden. Entscheidend dabei ist, dass das multinationale Unternehmen mit Sitz in der Schweiz auch für das Handeln ihrer Niederlassungen und Geschäftsvermittler im Ausland zur Rechenschaft gezogen werden.

Kontakt: Anne Schwöbel, Geschäftsführerin von Transparency International Schweiz steht Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung, 078 780 820 66 69

Transparency International Schweiz

Seit über zehn Jahren ist Transparency International Schweiz (TI-Schweiz) im Bereich der Korruptionsbekämpfung tätig. Im Zentrum stehen Prävention, Information und Lobbying. TI-Schweiz setzt sich besonders für transparente Vorgänge in der Privatwirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung ein. TI-Schweiz wurde 1995 gegründet und verfügt über eine kontinuierlich wachsende Mitgliedschaft mit heute über 140 Mitgliedern (Privatpersonen und Unternehmungen). Als Schweizer Sektion gehört sie zur Dachorganisation Transparency International mit Sitz in Berlin, die in mehr als 100 Ländern vertreten ist.

Transparency International- Schweiz

Postfach 8509 - 3001 Bern

T: 031 382 35 50

F: 031 382 50 45

info@transparency.ch - www.transparency.ch